

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bohnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. dem Notar in Wien und derzeitigen Präsidenten der niederösterreichischen Notariatskammer Dr. Leone Roncali den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. den Bezirkshauptmann Kasimir Ritter von Laszkowski zum Statthaltererrathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten bei dem Landeslehrerath für Galizien allergnädigt zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. den Jüngling der k. k. Theresianischen Akademie Stephan Grafen Bethlen zum k. k. Edelknaben allergnädigt zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Wiener Theaterbrief.

Fahret nach Hallstadt, ihr Lustspielsdichter, hebt eueren Blick zum Dachstein empor, taucht euer Glieder in die grünen Fluten des kühlen Sees, laßt euer Antlitz von dem weißen Gischt des Waldbachstrub bespritzen, und es werden euch so lustige Gedanken und Verwechslungen in den Sinn kommen, wie den Herren Schönthan und Kadelburg, welche ihren bei Seeauer in Hallstadt fabricierten „Goldfischen“ den ersten großen Erfolg dieser Saison verdanken.

Der ersten Burgtheater-Novität unter dem Provisorium lächelte das Glück unter schallendem Lachen! Am verflossenen Mittwoch lachte alles in der Burg: der Intendant, der provisorische Director, die Darsteller, das Publicum und am meisten die Dichter! Es wurde gelacht von der ersten Scene, in welcher Krastel als fischer und rescher Uhlans-Lieutenant Lancier commandierte und damit Rabensteiner und Haraschin in den Schatten stellte, bis die drei Paare sich „kriegt“ und der Vorhang zum letztenmale fiel. Man kommt vor Lachen gar nicht dazu, die Handlung zu erzählen; kaum will man damit beginnen, so — hahaha — lacht man das Beste weg. Doch versuchen wir's.

Josefine v. Böchlaar (Frau Schratt) beerbt ihren seligen Gatten nur dann, wenn sie Witwe bleibt, andernfalls fällt ihr Vermögen einer Seitenlinie zu, deren einziger Repräsentant ein Herr Wolf v. Böchlaar-Benzberg ist, ein leichtsinniges Luch, ein Bummelner unverschämter Sorte, ein maitre de plaisir und Lebemann

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat in Folge der Verzichtleistung des k. k. Feuerwerkers Raimund Krašchovič auf die demselben verliehene Steueramts-Adjunctenstelle den Steueramts-Praktikanten Anton Burger zum Steueramts-Adjuncten in der ersten Rangklasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Nach dem Manifeste.

Auf die erste Erregung, in welche das Manifest des Grafen von Paris alle politischen Parteien Frankreichs versetzt hat, ist wiederum eine ruhigere Auffassung jener royalistischen Kundgebung, wenn auch noch lange nicht eine vollständige Klärung der Lage gefolgt. Die erste Wirkung, die jenes Manifest hervorgerufen hatte, war das Gefühl einer allgemeinen Unsicherheit in betreff der politischen Constellation, welche die nächste Zukunft, welche insbesondere der Wiederzusammentritt des Parlaments bringen werde. Man gab dem bänglichen Gefühl Ausdruck, daß die ohnehin locker geknüpften Bande, welche bisher die verschiedenen parlamentarischen Fractionen zu größeren Gruppen vereinigt und dadurch die parlamentarische Action in einer bestimmten Richtung erhalten hatten, gelöst seien und daß die hieraus sich ergebende Verwirrung zu ganz unberechenbaren Combinationen führen müsse.

Die Lage des Cabinets Rouvier und noch mehr, sogar die Stellung des Präsidenten der Republik selbst schien gefährdet, weil man einen mächtigen Ansturm der radicalen Elemente gegen die Stellung der Regierung voraussetzte und glaubte, im kritischen Momente werde die Rechte sich auf Seite der Opposition schlagen, um das Ministerium zum Falle zu bringen. Die Haltung der Blätter, in denen sich die Ansichten der radicalen Linken des Parlamentes, der Herren Clemenceau, Lockroy und Floquet, kundgibt, schienen diese Voraussetzungen zu bestätigen. Andererseits erwartete man von dem Eindrucke, welchen das Manifest bei der ruhliebenden Bourgeoisie finden werde, eine intensivere Wirkung. Bereits hieß es, man sei in Regierungskreisen von der ferneren Unhaltbarkeit des Cabinets überzeugt und biete die Hand zu einer Reconstruction desselben, ja es wurden auch schon die Namen jener radicalen Politiker genannt, die bei der in Aussicht

stehenden Reconstruction der Regierung in dieselbe einzutreten werden, um so die Kallidierung aller republikanischen Parteien auch im Ministerium zu verwirklichen.

Jetzt sind diese Combinationen wieder halbwegs aus der Gesichtslinie verschwunden. Der Eifer der radicalen Heißsporne hat sich rasch abgekühlt, sie finden, es hieße dem royalistischen Manifest zu große Bedeutung beilegen, wenn man in Folge desselben die bisher eingehaltene Politik wesentlich ändern wollte. Sie haben sich zwar in keine Freunde des Cabinets verwandelt, welches sie auch vor Erscheinen des Manifestes hartnäckig bekämpften, aber sie legen ihren Schwerpunkt nicht mehr in die Anklage einer vorgeblichen Mitschuld, welche das Ministerium Rouvier an dem Auftreten des orleanistischen Prätendenten haben soll, indem es durch seine Rücksichtnahme auf die Rechte der Kammer diese Partei in ihren Prätensionen aufgemuntert habe. Dieser Anklage hat die Regierung selbst die Spitze abgebrochen, indem sie durch ihre verlässlichsten Parteigänger erklären läßt, das Manifest sei nichts anderes als ein Schachzug des reactionären Generalstabes, um dem begonnenen Uebertritt von conservativen Deputierten, welche man bisher unter die Royalisten gerechnet habe, in die Reihen der Republikaner einen Niegel vorzuschieben.

Das Stichwort für die in diesem Sinne gehaltenen Replikten auf die Angriffe der Radicalen hat Raynal, der Obmann der Union der Linken der Deputiertenkammer, in seiner am verflossenen Samstag zu Bellegrie gehaltenen Rede gegeben. In jenem Städtchen des Gironde-Departements hatten sich anlässlich einer Ackerbau-Ausstellung viele Deputierte und Senatoren zusammengefunden. Es hieß ursprünglich, Rouvier selbst werde kommen, um in einer großen Programmrede das Manifest zu widerlegen. Der Conseilpräsident erachtete aber ein persönliches Hervortreten als verfrüht, und an seiner Stelle entwickelte Raynal den Standpunkt, welchen man in Regierungskreisen dem Manifeste gegenüber einnimmt, in der angebeuteten Weise. Aus der von ihm constatirten Thatsache, daß die maßvolle, kluge Politik des Ministeriums den Prätendenten genöthigt habe, sein bisheriges Schweigen zu brechen, um die Fahnenflucht seiner eigenen Anhänger zu erschweren, folgerte Raynal, die Republikaner hätten gerade deshalb allen Grund, die Lage mit ruhigem

Der dritte Goldfisch, Emmy Winter (Fräulein Formes), der eigentlich mehr ein Backfisch ist, wird von dem Maler Roland erst nach vielerlei Fährlichkeiten heimgeführt, da ihr Herr Papa (Herr Bukovics) sie durchaus zur Frau Premierlieutenant machen will, umso mehr, da er sie bei einer Umarmung mit dem Lieutenant überrascht, welche aber ganz unschuldiger Natur ist, da Fels die weinende Emmy nur tröstet. Diese Handlung ist mit so viel lustigem Gewächse förmlich überwuchert, daß sie davon ganz verdeckt wird.

Die Dichter, welche ihr Werk für Wien einer Umarbeitung unterzogen, um den fast überflüssigen vierten Act etwas plausibler zu machen, sind den heimischen Künstlern zu großem Danke verpflichtet, weil diese zum nicht geringen Theile die Träger des glänzenden Sieges sind. Allen voran sei das Ehepaar Hartmann genannt; diesen zunächst gebürt das höchste Lob Frau Schratt und Herrn Krastel, welche das sentimentale Liebespaar ausgezeichnet spielten; auch Thimig als schüchternen Maler und Herr Schöne als kstlicher Stettendorf standen in erster Reihe. Herr Hallenstrin holte aus seiner Stabsofficiers-Gallerie einen alten Obersten hervor, eine Sorte, in welcher er Specialist ist. Herzlich unbedeutend und ungenügend war Fräulein Formes, ebenso schien sich Herr v. Bukovics in seine allerdings etwas lächerliche Rolle nicht recht hineinfinden zu können. Der Beifall steigerte sich nach jedem Actschlusse zu mehrmaligen Hervorrufen, für welche Herr Babillon dankte, und erreichte seinen Höhepunkt im dritten Acte.

Man kann den „Goldfischen“ getrost so viele Preispropheten, daß Schönthan von den Lantienmen die erste Bachtrate für das Deutsche Volkstheater in Wien bequem erlegen kann . . .

par excellence. Dieser würdige Herr Benzberg hat natürlich Schulden, die er — ebenso natürlich — nicht zahlen kann und deshalb um jeden Preis Frau v. Böchlaar unter die Haube bringen will, um ihres verstorbenen Gatten Vermögen zu erben. Leider hat er bei diesen Bemühungen sehr viel Malheur — ein von ihm besonders pouffierter Herr Stettendorf, den er sogar bei sich beherbergt und fetiert, entpuppt sich schließlich als wohlbestallter Ehemann — daß er sich endlich nicht mehr anders helfen kann, als eben diesem Stettendorf, welcher überdies einen Schuldschein von ihm besitzt, das Versprechen zu geben, seine schon etwas übertragene Cousine zu heiraten. Diese auf einem kleinen langweiligen Gute lebende Dame, Mathilde von Kozwiz mit Namen, wird nun telegraphisch gerufen, kommt sofort mit großer Freude und trifft gleich nach ihrer Ankunft zufällig mit Benzberg zusammen, welcher ihr, nicht wissend, daß eben sie seine ihm bestimmte Braut ist, in bewegten Worten sein großes Leid ob seiner Zwangsheirat klagt.

Diese Scene — von dem Ehepaare Hartmann glänzend gespielt — gehört zu den lustigsten des Stückes und hat umso größeren Erfolg, als alle pikanten Anspielungen vom Publicum sofort auf das Ehepaar Hartmann übertragen wurden. Als Hartmann-Benzberg beispielsweise sagte, daß bei ihr der Spätsommer hält, was der Frühling lieblich versprach, ertönte demonstrativer Beifall. Diese Frau Kozwiz also ist der erste Goldfisch; der zweite ist Frau v. Böchlaar, welche aber die besondere Eigenschaft hat, daß sie mehr angelt als geangelt wird. Sie erobert sich nämlich den Premierlieutenant Fels, und zwar so vollständig, daß er, wie Jngomar, thut, was sie will, er zählt sogar die Kreuzchen ihrer Stiderei.

Blut und ohne nervöse Erregung ins Auge zu fassen. Natürlich kam auch er zu dem Schlusse, sie müssten jetzt mehr denn je zu einer gouvernementalen Majorität sich zusammenschließen.

Ein Redner, der nach Raynal das Wort ergriff, der Deputierte Felix Faure, meinte, dies wäre nicht so schwer; «es sei nur nöthig, dass die Republikaner es verstünden, Opfer zu bringen». Die einen müssten ihr Programm ein bisschen einengen, die anderen ein bisschen erweitern. Dieses Recept wäre gut, wenn auch nicht neu. Man hat dasselbe schon viel hundertmal den divergierenden Parteien anempfohlen, bisher war aber der Erfolg kein großer. Weit mehr als die Wirkung derartigen Mahnungen fällt ins Gewicht, dass das Ministerium selbst ruhig Blut behalten hat und entschlossen zu sein scheint, sich durch keinen Zwischenfall aus seiner Richtung abdrängen zu lassen; dass es weder mit den Radikalen zu pactieren Miene macht, noch seine bisherige Taktik gegenüber der Rechten zu verändern entschlossen scheint, in der nicht ganz unbegründeten Erwartung, dass die nächste Parlaments-Session neue Gruppierungen in dieser Partei bringen werde, aus welcher das Cabinet Nutzen ziehen könne.

Zunächst glaubt man erwarten zu dürfen, dass keineswegs alle jene Deputierten, die zu den Royalisten gezählt wurden, weil sie Conservative sind, die Hand zu einem Coup gegen die Regierung bieten werden, welche die von ihnen im Mai so nachdrücklich bekämpften Radikalen und Boulangisten ans Ruder bringen würde. Dann rechnet man auf die beginnende Spaltung zwischen Royalisten und Bonapartisten. Die letzteren sind in der Kammer an die vierzig Köpfe stark und bilden also immerhin eine ganz ansehnliche Fraction innerhalb der in so viele Gruppen geschiedenen Körperschaft. Allerdings hatte unmittelbar nach dem Erscheinen des Manifestes Paul de Cassagnac sich nicht ungünstig über dasselbe ausgesprochen, weil es das Suffrage universel anerkennt; seither haben aber andere hervorragende Deputierte seiner Partei ihr entschieden bonapartistisches Bekenntnis im Gegensatz zu dem royalistischen betont und ihre aparte Stellung in der Rechten angekündigt.

Jedenfalls ist die bisherige Solidarität derselben gebrochen und damit auch ihr bisheriger Einfluss im Parlamente. Es bilden sich neue Gruppierungen der Fractionen, und stellt sich eine gründliche Aenderung ihrer bisherigen Taktik als nothwendig heraus. Aus diesen Veränderungen und Verschiebungen hofft Rouvier Vortheil ziehen zu können, um die Lage der Regierung gegenüber dem Parlamente neuerdings zu befestigen. Ob dies ihm gelingen wird, hängt von heute noch unberechenbaren Zwischenfällen ab; zweifellos ist jedoch, dass die Lage des Cabinets heute bereits weit weniger hoffnungslos erscheint, als vor acht Tagen unter dem Eindrucke, welchen das Manifest des Grafen von Paris hervorgerufen hatte.

Politische Uebersicht.

(Gemeinsame Ministerconferenzen.) In Budapest begannen vorgestern die Ministerconferenzen über den gemeinsamen Voranschlag für das Jahr 1888. Zu denselben haben sich die ge-

Nach siebenjähriger Pause wurde kürzlich Konradin Kreuzers «Nachtlager in Granada» wieder in das Repertoire unserer Oper aufgenommen, aus dem es eigentlich für so lange Zeit nie hätte verschwinden sollen. Abgesehen von ihrem Werte, lebte und wirkte doch ihr Schöpfer längere Zeit in unserer Vaterstadt. Er war Kapellmeister am Rärntnerthortheater und in der Josefstadt, und von beiden Bühnen erklangen seine Melodien und wurden populär. Wer kennt und singt nicht heute noch die wehmüthig-gemüthvollen Weisen des Bettler- oder Hobbelliedes, welche Kreuzer für Raimunds «Verschwender» componierte und die an der Unsterblichkeit der Dichtung theilnehmen?

Kreuzer mußte sein «Nachtlager» erst in der Josefstadt aufführen lassen, ehe sich ihm die Pforten der Oper öffneten, wobei er allerdings die Genugthuung hatte, dass sein Werk außerordentlich gefiel und sich andauernder Beliebtheit erfreute Einzelne Nummern, wie das Schützenlied, errangen sogar eine noch nicht dagewesene Popularität. Erst drei Jahre später, am 9ten März 1837, erlebte das Werk seine Premiere in der Hofoper, Dank der Verwendung des einflussreichen Schober, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, und erzielte auch hier einen großen Erfolg. Schober als Jäger, Ollé Löwe als Gabriele und der beliebte Tenorist Wild sollen damals ausgezeichnete Leistungen geboten haben.

Am 18. Februar 1880 hielt das «Nachtlager» seinen Einzug in das neue Haus mit Frau Kupfer und den Herren von Vignio und Walter, welche diesmal von Fräulein Forster und den Herren Reichmann und Schrödter abgelöst wurden. Herr Reichmann hält als «Jäger» kaum den Vergleich mit Vignio aus; der weiche lyrische Gesang ist nicht seine Sache, überdies mußte er vieles punktieren, und das ist immer vom

meinsamen Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt und von Kállay, Sectionschef von Szögheny, Vice-Admiral Baron Sterned und die österreichischen Minister Graf Taaffe und Dr. von Dunajewski nach Budapest begeben. Wie im Vorjahre, so wird auch diesmal die Frage der Repetiergewehre einen Hauptgegenstand der Ministerberatungen bilden. Der große Kronrath wird darüber schlüssig werden müssen, ob die Kosten für den Gesamtbedarf der Armee an Repetiergewehren, der von der Waffenfabrik in drei Jahren beigelegt wird, in diesem Zeitraume bedeckt oder ob diese Auslagen auf zehn Jahre repartiert werden sollen. Ueberdies dürfte in den Ministerconferenzen auch der Zeitpunkt der im Zoll- und Handelsbündnisse vorgesehenen Enquete über die Valuta-Regulierung festgesetzt werden.

(Evidenzhaltung der Waisenbücher.) Das Justizministerium hat davon Kenntnis erlangt, dass die Waisenbücher insofern mangelhaft geführt werden, als nicht überall sämtliche Rubriken derselben gehörig ausgefüllt erscheinen und als eine große Anzahl Pfllegebefohler, insbesondere solcher, die ein Vermögen nicht besitzen, in den Waisenbüchern nicht vorkommt. Deshalb hat das Justizministerium die Vollständigkeit der bestehenden Waisenbücher und die stete genaue Evidenzhaltung derselben angeordnet.

(Die Handelskammer Leoben) beschloß in der letzten Sitzung einstimmig, die Eingabe der Olnüßer Kammer wegen Beschränkung der Handelsreisenden nicht zu unterstützen und eine Petition um Reform der Productions-Statistik an das Ministerium zu richten, um deren Unterstützung sämtliche Kammern angegangen werden sollen.

(Ungarn.) Eine Budapester Zuschrift der «Pol. Corr.» schildert den tiefen Eindruck, welchen die vom Kaiser anlässlich der letzten Rundreise überall betonten Grundsätze der Achtung vor den gegenwärtigen gesetzlichen Zuständen und des guten Einvernehmens zwischen den Nationalitäten gemacht haben. — Gegen die von Herrn von Tisza in seiner Großwardeiner Rede angekündigte strengere Durchführung des Tabakmonopoles und Besteuerung des Spiritusconsums lassen sich auch vom Gesichtspunkte der Vertheilung der Steuerbelastung keine Einwendungen erheben, da gleichzeitig auch die Einlösung der Regalien gesichert ist, welche in den Kreisen der Landwirte große Befriedigung hervorrufen wird.

(Die Affaire von Raon.) An der deutsch-französischen Grenze hat sich abermals ein bedauerlicher Zwischenfall zugetragen. Ein französischer Dragonerofficier der Garnison von Luneville Namens Wangel und sein Treiber Brignon, die sich am Samstag in Raon-sur-Plaine nächst Epinal, hart an der deutschen Grenze, auf der Jagd befanden, wurden angeschossen. Brignon blieb tod auf dem Plage, während Herr de Wangel das Bein zerschmettert wurde, so dass eine Amputation desselben nothwendig werden dürfte. Die deutschen Behörden erklären, der Soldat Namens Kauffmann glaubte, die Jäger befänden sich auf deutschem Gebiete, und feuerte dann die Schüsse ab. Er behauptet, vorher dreimal «Halt!» gerufen zu haben. Die Jäger hörten jedoch nichts. Der Staatsanwalt Paboul von Nancy und der deutsche Polizeicommissär Schirmer hatten vorgestern an der Grenze

Uebel. Ein jugendfrischer Gomez war Herr Schrödter, dem sein gewandtes Spiel diesmal sehr zustatten kam. Fr. Forster paßte ebensowenig wie ihr helles Haar zur Gabriele. Sie war und blieb Fräulein Forster, welche in der Kleidung Gabrielens ihren Part correct wie ein Prüfungs-Bensum herunterfang, sich aber sonst in ihre Rolle absolut nicht hineinfinden konnte. Die Herren Felix, Frei und Hablawek waren drei so prächtige Böfewichte, dass man ihnen mit Vergnügen zehn Jahre Zuchthaus zuerkennen würde. Alles in allem erlang das unverwüthliche Werk, welches Director Zahn mit anerkenntnisswerter Sorgfalt studiert hat, auch diesmal einen bedeutenden Erfolg, welcher ihm wohl einen Stammfß im Repertoire unserer Oper sichern dürfte.

Im Kartheater gab es diese Woche eine Premiere, vorderhand nur hinter den Coulissen: «Krieg im Frieden», wobei sich Herr Link in der Titelfrolle sehr «linkisch» benahm. Herr Link als Schauspieler, welcher Schweighofer getreulich abgucken, wie er sich räuspert und «niemals duckt», in angenehmer Erinnerung — sollte in Hellmesbergers «Riki» in einer größeren Partie debutieren. Aber sieh da, die Rolle war dem Vielgereisten, der auf seinen Gastspielen alles allein spielt, viel zu klein; er umgürtete sich daher mit dem ganzen Stolge Amerika's, schlug vor Director Steiner einige Purzelbäume, tanzte Czardas, trällerte dazu eine französische Chansonette und declamierte schließlich, Sonnenthal imitierend: Ein Mensch, der so viel kann, ist «wer» und spielt daher derlei «Schünde» nicht! Drehte sich und gieng — weine, armes Wien! — gieng nach Berlin.

Nun lernte Knaack, um die Proben von «Riki» nicht zu verzögern, in einem Tage die Link'sche Rolle, was ihm übrigens gar keine Schwierigkeiten gemacht

eine Unterredung, worüber Flourens eine Depesche gieng. Flourens depeschierte an die französische Botschaft in Berlin, sich mit Herbert Bismarck ins Einvernehmen zu setzen. Nachmittags empfing Flourens den deutschen Botschafter Münster, welcher versicherte, Deutschland werde den Fall gewissenhaft untersuchen.

(Bulgarien.) Nach Pariser Berichten der «Pol. Corr.» gewinnt in den dortigen politischen Kreisen immer mehr die Ueberzeugung Raum, dass in der bulgarischen Frage die Politik des «Gehentlassens» schließlich den Sieg davontragen wird. Der Sultan vergeb im Grunde seiner Stellung nichts, wenn er sich zwar zum Handeln bereit erklärt, aber mit der Einschränkung, dass die Gewaltanwendung ausgeschlossen sei und die Mächte einig sein müssen. Da die Mehrzahl der letzteren, bei aller Mißbilligung des Vorgehens der Bulgaren, der Anwendung von Gewalt gleichfalls widerstrebt, werde wohl der jetzige Zustand der bulgarischen Frage von längerer Dauer sein. Petersburger Berichte lassen eine Action Russlands in nächster Zeit als ausgeschlossen erscheinen.

(Frankreich.) Der französische Ministerrath beschäftigte sich Samstag mit dem außerordentlichen Budget pro 1888, dessen Ausgaben endgiltig auf 100 Millionen, 84 Millionen für den Krieg und 16 Millionen für die Marine, angelegt wurden. Ursprünglich waren von Dauphin 182 Millionen und später von Rouvier 122 Millionen verlangt worden. Die Vorlage des jetzigen Cabinets weist daher eine Ersparnis von 82 Millionen im Vergleich zu dem Projecte des letzten Ministeriums auf, ohne dass hierdurch das Functionieren der Dienstzweige beeinträchtigt oder dringende Ausgaben gestrichen wurden.

(Der Vatican) wird auf das Telegramm des Königs an den Bürgermeister von Rom in einer Circularnote antworten.

(Aus Central-Asien.) Einer Depesche aus Kabul zufolge floh Abdullah Khan Birjandi, Befehlshaber der zweitausend Mann starken Zamindwar-Armee, nach Koijaimanil, um sich Ejub Khan anzuschließen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Finsternau im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich für die durch Hagelschlag geschädigten Insassen eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Schriftsteller-Congress.) Der internationale Schriftsteller-Congress, welcher 1885 in Antwerpen und 1886 in Genf tagte, hält seine zehnte Versammlung vom 8. bis 15. October zu Madrid ab. Das Programm umfasst die folgenden Punkte: 1.) Die einheitliche Gestaltung und die Dauer des literarischen Eigenthumsrechtes für alle Länder. 2.) Einheitliche Regelung des Uebersetzungs- und Reproductionsrechtes. 3.) Ist die öffentliche Vorlesung eines literarischen Werkes ebenso wie die Aufführung eines Theaterstückes von der Zustimmung des Verfassers abhängig? 4.) Sollen die Werke der Architektur denselben Schutz genießen wie die Werke

haben soll, da er schon manchmal Rollen spielte, die er gar nicht gelernt hat. Es gibt zwar Leute, welche verwundert den Kopf schütteln und sagen, wir verstehen den Knaack nicht, dass er eine Rolle spielt, die einem andern zu klein ist; diese mögen sich aber damit trösten, dass es außer ihnen noch viele gibt, welche Knaack nicht verstehen.

Girardi hat sich diese Woche seinen zahlreichen Verehrern in einer neuen Rolle gezeigt und damit — große Mißstimmung erregt. Er debutierte nämlich verflochtenen Montag zum erstenmale als — Kranker, nicht als eingebildeter, sondern als eigensinniger, denn er wollte bei der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit, trotz hochgradiger Heiserkeit, absolut nicht absagen, weil er das «noch niemals nie» gethan hat.

Erst als der Theaterarzt Dr. Hofmann sich ins Mittel und Girardi ins Bett legte, mußte er schmolend nachgeben. Dafür spielt er jetzt schon wieder und kann auch an den letzten Proben des «Doppelgänger», welcher noch diesen Monat vom Stapel gelassen werden soll, rüstig theilnehmen. Außer ihm sind noch Herr Josefny und Fräulein Collin in den hervorragenden Partien beschäftigt. Die Titelfrolle singt Herr Streitmann. Ueberdies wird der «Doppelgänger» ein an der Wien schon lange nicht gesehenes Schauspiel bringen, nämlich ein Ballet, welches eigens zu diesem Zwecke engagiert wurde.

In der Josefstadt ist eine Soubretten-Krise ausgebrochen und mußte daher vorläufig Manstädts «Grasteufel» zurückgelegt werden. Director Blasel bringt dafür eine andere norddeutsche Posse; das Vaterland ist also gerettet!

B. Schier.

der Literatur? 5.) Ueber das Recht des Citirens aus Schriftwerken und über das Recht der Kritik. 6.) Ueber die Ausdehnung des Rechtsschutzes der Autoren gegenüber der Bühne. 7.) Servantes und sein Einfluß auf die Literatur aller Völker.

— (Der Nachlaß Funder's.) Wie die «Klagenfurter Zeitung» erfährt, beträgt der Nachlaß des verstorbenen Fürstbischöfs Dr. Petrus Funder nach Abzug der bedeutenden Passiven 21 000 fl.

— (Musikalischer Fleischhauer.) In Prag hat ein gelehrter Fleischhauer, Augustin Cerveny, einen musikalischen Apparat zusammengestellt, welcher die Bewunderung nicht nur von Musikern, sondern auch von Mechanikern erregt. Es ist ein Erzeugnis einzig in seiner Art, da es Töne von den feinsten der Bioline bis zu den starken der Waldhörner umfaßt, auch Triangel und kleine Trommel nicht ausgenommen. Der Apparat, über dessen Vortrefflichkeit sich Musikkenner über die Maßen lobend ausgesprochen haben, spielt im ganzen 21 Stücke, von der majestätischen Hymne angefangen bis zum lebensfreudigsten Walzer. Von der Complicirtheit des Werkes zeugt, daß Cerveny nicht weniger als 3 1/2 Jahre daran gearbeitet hat.

— (Die Residenz des Zaren.) Man berichtet aus Petersburg: In Peterhof ist dem Publicum die Besichtigung der kaiserlichen Sommerresidenz gegen die Karten gestattet, was bisher niemals geschehen ist. Da außerdem das Palais in Carskoje Selo neu eingerichtet, die elektrische Beleuchtung eingeführt und der Bahnhofsweg gebessert wird und voriges Jahr schon die Leibärzte das Peterhofer Klima zu feucht fanden, glaubt man, Carskoje Selo sei fortan zur Hauptresidenz der Kaiserfamilie ausersehen.

— (Verein zur Förderung der Interessen der Land- und forstwirtschaftlichen Beamten.) Aus Wien berichtet man uns: Die von diesem Vereine ausgeschriebenen zwölf Erziehungsbeiträge für Kinder bedürftiger Vereinsmitglieder pro Studienjahr 1887/88 gelangten in der am 10. September abgehaltenen Directoriumssitzung zur Vertheilung. Nächst der Bedürftigkeit der Bewerber wurde in erster Linie der Nachweis günstiger Schulerfolge der Kinder berücksichtigt. Unter den vom Directorium theilten Kindern befinden sich 9 Knaben und 3 Mädchen, erstere im Alter von 10 bis 17 Jahren, letztere von 11 bis 15 Jahren, welche diese Erziehungsbeiträge zum Besuche der verschiedensten Arten von Schulen, und zwar: Gymnasien, Realschulen, Bürgerschulen, Volksschulen u., erhielten. Nach dem Domicil vertheilten sich die Eltern der theilten Kinder: auf Währen (5), Schlesien und Böhmen (je 2), Niederösterreich, Ungarn und Krain (je 1). Leider mußten 23 Bewerber, darunter noch so mancher auch Bedürftiger infolge des Umstandes, daß nur zwölf Erziehungsbeiträge zur Verfügung standen, abgewiesen werden.

— (Eine fürstliche Spende.) Aus Nikolsburg wird gemeldet: Der regierende Fürst Johann Liechtenstein spendete der Stadtgemeinde von Feldsberg zum eben begonnenen Baue des Amtshauses 50 000 Gulden.

— (Siebzehn Jahre eine Kugel im Leibe.) Herr Verlagsbuchhändler Pohl aus Amberg, Lieutenant a. D., wurde am Mittwoch im Frauenverein zum Nothen Kreuz durch Professor Dr. Angerer von der Kugel befreit, die er am 1. September 1870 in der

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(61. Fortsetzung.)

Und mit jedem Schritt, den sie vorwärts thaten, fühlte Harry, wie seine Begleiterin sich schwer und schwerer auf seinen Arm stützte.

Plötzlich — wie angewurzelt blieben die Drei stehen.

Sie waren eben vor einem offenen Rasenfeld angelangt, und ihre Blicke fielen auf vier Personen, welche sich auf einer der blumenbekränzten Verandas gerade vor ihnen befanden — drei Männer und eine Frau.

Es war offenbar, daß der kleine Haushalt soeben gespeist hatte und Abraham Kappel, mit einer weißen Schürze bekleidet, noch pflichtgetreu sein Amt versah.

Zurückgelehnt in bequemen Sesseln, mit den Rücken gegen die unvermutheten Beobachter, saßen zwei männliche Gestalten, in denen Harry sofort Normann Livingston und Dexter Bruce erkennen konnte.

Der letztere hatte seinen Kaffee genommen und zündete sich soeben eine Cigarre an.

Bei dem hierbei aufflackernden hellen Schein vermochte Harry einen Theil von dem lothfarbenen Bart sowie von dem Gesicht des neben Bruce sitzenden Mannes zu sehen, und nicht er allein, denn er fühlte es nur zu deutlich, wie Gitana's Arm heftig auf dem seinigen zitterte.

Auf das schöne, farblose Antlitz von Mrs. Livingston fiel voll das westliche Abenddämmerlicht und ließ die düster glühenden Augen und auch den hochmüthigen Ausdruck, den ihre Züge trugen, grell hervortreten.

Schlacht von Sedan in den Unterleib erhielt und die sich von da den Weg in das Bein bahnte.

— (Weibliche Logik.) «Welche Farbe der Augen würden Sie für Ihren zukünftigen Bräutigam wünschen, Fräulein?» — «Ich werde nie heiraten... aber blaue Augen muß er haben.»

Die Schwiegermutter.

Brief an eine junge Ehefrau.

Nein, mein Kind, ich bin nicht überrascht, daß auf Ihrem Pfade, der mit Rosen bestreut schien, auch Dornen zum Vorschein kommen. Wenn man lange lebt, verwunden wir uns über nichts mehr, besonders nicht über das, was zum Menschenleben gehört; Langweile, Verdruß, Zusammenstöße — denen entgeht niemand. Jung an einen Mann verheiratet, den Sie lieben, genug reich, um allen Wünschen nachzukommen, ist Ihnen die Erde schön und das Leben leicht, aber es erhebt sich schon eine Stimme störend in diesem süßen Concerte. Ihre Schwiegermutter, sagen Sie, ist eifersüchtig, feindselig, tadelt Sie, widerspricht, beleidigt Sie, und in Gegenwart Ihres Gatten! Armes Weib! Aber das sind nicht Sie, Margarethe, an die ich denke, nein, es ist die arme Mutter, welche nicht so viel Kraft hat, ihr Kleinod im Besitze eines anderen zu sehen. Sie leidet, sie ist gereizt, sie ist bitter, sie ist recht zu bedauern. Die Natur folgt ihren Wegen, das Herz seinen Gesetzen, der Mann verläßt Vater und Mutter, um seinem Weibe zu folgen, und die Seele der Mutter, die an dem Sohne haftet, leidet unter der Trennung, welche nicht die Söhne, nur die Töchter zu heilen verstehen. Gewöhnlich brechen die Söhne mit ihren Müttern. Auch Ihr Stefan, der Sie so liebt und hochschätzt, mag der Mutter in unzarter Weise den Vorzug, den er Ihnen gibt, sehen lassen.

Die Mütter sollen sich an diese unbewußte Un dankbarkeit gewöhnen, aber dazu gehört eine große Seelenstärke, um zu schweigen und wohlwollend zu sehen auf die unschuldbige Rivalin, die ganz die Seele des Lieblinge eingenommen hat. Meine gute Greta, überlegen Sie das, welche Leiden Sie der armen Schwiegermutter verursachen, entschuldigen Sie ihre Kritiken und ihren Mißmuth; Sie werden großmüthig werden. Wenn es ihr gefällt, das Haus zu durchstöbern, den Tisch, die Eintheilung zu beobachten, lassen Sie sie sprechen — schweigen ist nicht schwer. Benützen Sie ihre Bemerkungen. Die Männer sind nie böse, wenn alles so gethan wird wie im Elternhause, und ich hörte alte Herren erstreut äußern: So wie bei meiner Mutter! Es ist ein Gefühl, welches gepflegt werden sollte. Stefan ist jetzt an Ihrer Seite, und wenn Sie sich über eine Schroffheit der Schwiegermutter beklagen, stimmt er Ihnen bei — aber glauben Sie mir, er wird unendlich dankbar sein, wenn sie geduldig sein werden. Heute will er nicht widersprechen, aber morgen, nach einem Jahre wird er Sie beurtheilen, und Sie werden an ihm, je nachdem Sie zu seiner Mutter lieb gewesen, einen treuen Freund oder einen strengen Censor finden.

Die heutige Seelenstimmung ist vorübergehend, man ist nicht immer verliebt, aber edle Eigenschaften des Weibes werden von einem braven Manne immer geschätzt und geliebt. Und es bietet sich Ihnen eine Gelegenheit zu zeigen, daß Sie nicht eine gewöhnliche Seele sind; ich gebe zu, daß Ihre Schwiegermutter ungerecht, eifersüchtig, unliebenswürdig ist, daß sie sich bitter über Ihre

Ihr tiefschwarzes Haar schmückte ein funkelndes Juwel, ihre Toilette war reich und gewählt. Selbst Mr. Fisk fühlte sich gefesselt durch den Anblick ihrer Erscheinung.

Auch Gitana schaute auf sie mit stockendem Athem und ihre Hand presste sich auf ihr Herz.

«Ich könnte sie tödten!», flüsterte sie, und ihre kleinen weißen Zähne knirschten aufeinander. «Sie ist schön — zu schön fast! Aber mir gehört er, und mein muß er sein, oder ich tödte ihn und mich!»

Sich im Schatten haltend, näherten sich die Drei der Veranda noch um mehrere Schritte.

Dann, nicht länger hielt Gitana an sich, mit Ungestüm löste sie ihre Hand von Harry's Arm, als wenn sie sich auf den Mann stürzen wollte, der sie so schmählich betrogen und verlassen hatte.

In demselben Moment kam der kleine Hund, welcher in der vorhergehenden Nacht Harry's Gegenwart ausgewittert hatte, bereits laut kläffend von der Veranda herab und auf die ungebetenen Eindringlinge zugesprungen.

Mrs. Livingston blickte auf, bemerkte Gitana, welche den beiden Männern vorausgeschritten war, und erhob sich mit einem verbindlichen Lächeln.

Sie hielt die sich nähernde Mexicanerin für eine aristokratische Nachbarin, die, wie sie vermuthete, zu Besuch komme. Aber in dem nächstfolgenden Moment fiel ihr Blick auf die beiden Begleiter der Fremden, und Harry gewahrend, entglitt die kostbare Sevres-Tasse, die sie soeben hatte niederlegen wollen, ihren Fingern und zerschellte auf dem Steinboden der Veranda.

Wie auf ein Commando sprangen zugleich Nor-

Freundinnen und Bekannten äufert. Gut, besiegen Sie ihren Unwillen mit Geduld, Güte; verbittern Sie sie nicht, entwenden Sie ihr nicht den Sohn, sondern machen Sie ihr begreiflich, daß sie den Sohn nicht verloren, sondern eine Tochter gewonnen hat. Was brauchen Sie zu diesem schönen Siege? Mäßigung, Ruhe, Benützen ihrer Rathschläge, wosern dieselben praktisch sind für Sie; besuchen Sie die Schwiegermutter, fordern Sie den Gatten auf, sie allein zu besuchen, haben Sie keine Heimlichkeiten, und solche Kleinigkeiten, wie eine Ausgabe, ein Vergnügen — sind zu unbedeutend, um verheißt zu werden. Sind Sie aufrichtig, zart und aufmerksam; schicken Sie Blumen, kleine Handarbeiten, Zuckerwerk und ähnliche Kleinigkeiten, welche da laut verkünden: Ich habe an Sie gedacht! Solch ein Benehmen besiegt oft Antipathie — und hier ist sie wahrlich nicht mit im Spiele.

Ich sah, wie eine unwillige Großmutter von einem kleinen, gestickten Pöfsterchen besiegt wurde! Benützen Sie passende Gelegenheiten — Namenstag, Geburtstag, Neujahr, Weihnachten, Ostern — und Sie werden sich überzeugen, daß es wahr ist: Glückselig sind die Sanften! Das beste Mittel, im Familienleben den Frieden zu sichern, ist, ruhig alle Kleinigkeiten zu lassen und vieles Unbedeutende ruhig zu ertragen. Sie werden belohnt werden und siegen.

M. B.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom hygienischen Congresse.) Aus Wien, 26. September, schreibt uns ein Mitglied der krainischen Delegation: Noch nie vielleicht, weder in Wien noch anderswo, ist ein internationaler wissenschaftlicher Congress mit so viel äußerem Glanze, so viel Garantie inneren Wertes, noch nie unter solcher Theilnahme abgehalten worden, als der sechste internationale Congress für Hygiene und Demographie. 2250 Mitglieder sind eingeschrieben, also mehr als die Hälfte mehr, als wie am bisher besuchtesten Congresse in Paris theilgenommen haben. Unter dieser Zahl sind alle Culturnationen der Welt durch die hervorragendsten Namen vertreten: Japan und Mexico, England und die Türkei, Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland. Von Celebritäten nennen wir Birchow und Köhler aus Berlin, Bettenkoser aus München, Rouardel aus Paris und viele andere. Pasteur und Koch, vielfach erwartet, kamen bis jetzt nicht. Die Thatsache, daß die Welt ihre Autoritäten auf dem Gebiete der Hygiene entsendet hat, daß ferner die Referenten ihre Berichte schriftlich einsenden mußten, so daß sich die letzteren gedruckt in den Händen der Mitglieder befinden, jeder also Zeit hatte, sich über den Vortraggegenstand zu informieren, gibt die Gewähr, daß der wissenschaftliche Erfolg des Congresses ein ungewöhnlicher sein wird. Am Abend des 25. d. M. kamen die Mitglieder in den Blumenfälen in zwingloser Weise zusammen. Da trafen sich alte Freunde, neue Bekanntschaften wurden geschlossen, und der Anblick der zweitausendköpfigen Menge der Gelehrten aller Welttheile war ein ungemein interessanter. Die Mitglieder wurden übrigens in fürstlicher Weise bewirtet; ein exquisites Buffet, Bier und ein vorzüglicher Böslauer brachten Leben und Bewegung in die zahlreichen Gruppen. Landmarschall Graf Kinsky, der Präsident des Congresses Prof. Ludwig, General-Secretär Ritter von Gruber und die übrigen Comitémitglieder machten die Honneurs. Wir können den Namen Gruber nicht aussprechen, ohne der riesigen Arbeit zu

mann Livingston und Dexter Bruce auf ihre Füße und starrten mit weitgeöffneten Augen auf die Näherkommenden, während die lange, dürre Figur Abraham Kappels die Form eines Fragezeichens annahm.

Mit einem gellenden Aufschrei stürzte Gitana auf den Mann zu, der es so lange verstanden hatte, sich den eifrigsten Nachforschungen zu entziehen, des toden Obersten Doppelgänger, der es für nötig gefunden, aus Newport zu entfliehen, sich auf Appledore-Eiland zu verbergen, seines Gegners Yacht zu stehlen, um aufs neue davonzugehen, sich in einem einsamen Leuchthurm zu begraben und endlich sogar sich selbst zu verbannen in dies fremde Land.

Zum erstenmale stand er in dieser Stunde seinen Widersachern Auge gegenüber, unbeweglich, wie zu Stein erstarrt.

So schaute er Gitana an, als ob er sie nie in seinem Leben gesehen hätte, und während sie auf ihn zuslog und im Begriff, ihre Arme um ihn zu schlingen, herzfliehend ausrief:

«Normann! Mein Gatte, mein Gatte!» versetzte er ihr einen Schlag ins Gesicht, daß sie zurücktaumelte mit weit aufgerissenen, zweifelnden Augen, mit Zügen, welche aschgrau geworden waren.

Was war das?

Ihre Arme sanken langsam nieder; wie vor einem Schwertstreich wankte sie zurück vor den kalten, grauen Augen, welche fragend, forschend den ihren begegneten, und wie ein gurgelnder Aufschrei entrang es sich ihren Lippen:

«Betrug, Betrug! Der Mann dort ist nicht mein Gatte! Jener Mann ist nicht Normann Livingston!»

(Fortsetzung folgt.)

gedenken, die dieser rastlos thätige Mann in unglaublichem Maße zu bewältigen mußte. Heute um 11 Uhr vormittags fand die Eröffnung des Congresses durch Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Rudolf statt. Der Musiksaal war in allen Räumen erfüllt. Auf der Estrade befand sich der Kronprinz, alle in Wien anwesenden Minister, Gesandten und hohen Würdenträger, unter denen wir den greisen Schmerling, den Cardinal Ganglbauer, Hofrath Scherzer u. a. m. bemerkten. Die Vertreter aller fremden Regierungen waren anwesend, sowie auch die Vertreter einzelner Länder und Städte. Eine auffallende Erscheinung war Mustafa Fazli Pasic, der Bürgermeister von Sarajevo, in seiner muslimänischen Tracht. Als Kronprinz Rudolf unter den Hochrufen der Versammlung im Saale erschienen war, wurde er vom Unterrichtsminister von Gautsch und dem Comité nach der Estrade geleitet und vom Congresspräsidenten Prof. Ludwig mit einer Ansprache begrüßt, welche Se. Hoheit mit einer Rede beantwortete, die von der Versammlung mit stürmischem Beifalle und Hochrufen beantwortet wurde. Als der General-Secretär von Gruber den Bericht des Comité deutsch und französisch verlesen hatte, betrat Geheimrath Köhler aus Berlin die Tribüne, um den hohen Protector und die Versammlung namens der deutschen Regierung zu begrüßen. Brouardel aus Paris begrüßte den Kronprinzen und den Congress namens der französischen Regierung und hielt sodann einen fließenden Vortrag über die Verbreitungsweise des Abdominal-Typhus. Brouardel spricht leicht, elegant, geistreich, fesselnd und verdiente daher formell und sachlich den rauschenden Beifall, der seinem Vortrage folgt. Nun betrat, stürmisch begrüßt, Prof. Pettenkofer die Tribüne und sprach über den hygienischen Unterricht an Universitäten und technischen Hochschulen. Pettenkofer spricht eigenthümlich, ruhig, gemüthlich, geistreich, klar und weiß in seinen Vortrag humoristische Bemerkungen von geradezu drastischer Wirkung einzusplechten; einzelne Stellen begleitete stürmische Heiterkeit und ernsteste Zustimmung. Pettenkofer's auch für Laien verständlicher Vortrag war das Ereignis des Tages. Nachher wurden die Bureaux constituirt, und es dürfte unsere Leser interessieren, dass in der dritten Section für das 20. Thema Regierungsrath Dr. Keesbacher in das Präsidium und die Doctoren Linhart und Zupanc zu Schriftführern des Congresses gewählt wurden. Nach Schluss der ersten Sitzung erhob sich Se. kais. Hoheit der Kronprinz und sprach mit Virchow, Pettenkofer, Brouardel, ließ sich noch einige Vertreter fremder Regierungen vorstellen und verließ dann unter den Hochrufen der Versammlung den Congress.

(Lothar Graf Hohenwart.) Die Familie des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes und Vertreters der Stadt Laibach im Abgeordnetenhaus, Geheimrathes Karl Siegmund Grafen Hohenwart, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der zweitälteste Sohn desselben, Lothar Graf Hohenwart, ist vorgestern nachmittags gestorben. Der Verbliebene ist am 3. Jänner 1853 als zweiter Sohn von fünf Kindern des Grafen Karl Siegmund geboren. Er bekleidete den Rang eines Ministerial-Vicesecretärs im Ministerium des Innern und war mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Cavalese betraut. Außerdem war der Verstorbene Oberlieutenant bei den Tiroler Landeschützen. Seine Krankheit datiert aus der Zeit der letzten Ueberschwemmung in Tirol. Im vorigen Monate gieng er mit seinen Eltern zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalte nach Wildbad-Gastein, doch brachten ihm die dortigen Thermen keine Genesung. Vor etwa zehn Tagen übersiedelte Graf Lothar wieder nach Wien in die Wohnung seines Vaters. Seit dieser Zeit konnte er das Bett nicht mehr verlassen, und sein Zustand wurde ein derartiger, dass die behandelnden Aerzte alle Hoffnung aufgeben mußten, das Leben des Kranken zu retten. In der That trat die Katastrophe vorgestern nachmittags ein.

(Auszeichnung.) Die 32. Wanderversammlung deutscher und österr.-ungar. Bienenzüchter fand heuer in Stuttgart statt und war mit einer großen Bienenzuchtausstellung verbunden. Dieselbe wurde auch von unserem bekannten Oberkriener Bienenzüchter Herrn Ambrozič aus Mojstrana besichtigt und persönlich besucht, und wurde demselben für ausgestellte lebende Bienen der erste Preis, die silberne königlich württemberg'sche Medaille, von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm selbst überreicht. Außer dieser höchsten Auszeichnung wurde unserem verdienten Bienenzüchter für ausgestellte gute Geräte ein Diplom und für Kunstwaben ein Ehrendiplom zuerkannt.

(Die Laibacher Citalica) begeht am 23. October das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Wie wir vernehmen, ist aus diesem Anlasse ein glänzendes Vereinsfest in Aussicht genommen.

(Reformen im directen Steuerdienste.) Bekanntlich befinden sich derzeit bei den Bezirkshauptmannschaften eigene Rechnungs-Abtheilungen. Diese Rechnungs-Abtheilungen haben die von den Steuer-Inspectoraten festgestellten directen Steuern vorzuschreiben und in Evidenz zu halten. Es besteht nun die Absicht, diese Rechnungs-Abtheilungen in allen Kronländern aufzuheben und deren Aemtern in Zukunft den Steuer-Inspectoraten selbst zuzuweisen, wodurch sich dann die Nothwendigkeit von Personal-Vermehrungen bei den letzteren ergeben

würde. Das Finanzministerium hat, wie man aus Wien schreibt, diesbezüglich von allen Finanz-Landesdirectionen Neußerungen abverlangt, welche bereits eingelangt sind. Während sich nun die Directionen einiger kleinerer Kronländer für die Beibehaltung des gegenwärtigen Organismus aussprachen, haben dem Bernehmen nach die Finanz-Landesdirectionen von Böhmen und Galizien ihr Votum für die angebotene Reform abgegeben. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Finanzministerium. Man glaubt, dass diese Action mit der bevorstehenden Reform der Einkommensteuer im Zusammenhang steht.

(Krainische Stroh Hüte in Ungarn.) Nach den Angaben des königlich ungarischen statistischen Landesbureaus ist die Ausfuhr von Strohhüten aus Krain nach Ungarn eine sehr bedeutende. Die Hutfabrication ist jenseits der Leitha noch sehr unbedeutend, ja es fehlen Hutfabriken im eigentlichen Sinne des Wortes, die Strohhutfabrication wird nur als Hausindustrie an mehreren Orten betrieben. Im Jahre 1886 betrug die Einfuhr 4332 Metercentner im Werte von 4 174 370 fl., die Ausfuhr nur 824 Metercentner im Werte von 769 141 fl. Strohhüte werden — von Wien abgesehen — ausschließlich aus Krain importiert, und zwar aus Laibach und Domžale, ferner aus Laase und Mannsburg.

(Personalia.) Emile Zola, der berühmte französische Romanschriftsteller, hielt sich während der letzten drei Tage in Agram auf, besuchte das Museum, besichtigte die Arbeiten an der Domkirche, die Umgebung und ist vorgestern nach Sarajevo weitergereist.

(Johannistriebe.) Der Sommer war reich an Früchten der Felder wie des Gartens; aber er glaubt noch immer nicht genug gethan zu haben, und noch an seinem Grabe pflanzt er die Hoffnung auf, lässt's neuerlich grünen und blühen und lehrt sich nicht daran, dass uns aus diesen krampfhaften Anstrengungen, so löblich sie auch sind, doch keine Früchte mehr erwachsen können. In einem Garten zu Sessana steht ein Apfelbaum schon den ganzen Monat September in voller Blüte und seit einigen Tagen auch ein Birnbaum, der, gleichsam wie mit Blüten übersät, den herrlichsten Anblick gewährt.

(Ein irrfinniger Hauptmann.) Aus Karlstadt wird der folgende tragische Fall berichtet: Große Theilnahme erweckt hier die Krankheit des hier garnisonierenden, sehr beliebten Hauptmannes Renner. Derselbe, schon seit längerer Zeit kränklich, ließ seine Umgebung schon durch mehrere Tage wahrnehmen, dass sein Geist umnachtet sei, und leider wurde es vorigen Donnerstags zur traurigen Gewissheit. An diesem Tage konnte man Hauptmann Renner ohne Kopfbedeckung herumgehen sehen, als er sich drei Wohnungen nahm und in jedem Zimmer drei Betten verlangte. Der Regimentsoberst, davon verständigt, nahm sich persönlich alle Mühe, den Kranken ins Spital zu bringen. Als jedes gütige Zureden vergeblich war, gab man ihm Morphinum, um ihn zu betäuben und dann ins Spital zu überführen. Nächsten Tages wurde der Bedauernswerte nach Agram gebracht.

(Verkauf von Zuchstieren.) Wie man uns mittheilt, wird die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain am 8. October um 9 Uhr vormittags in Krainburg Zuchstiere der Mollthaler Rasse, welche aus der Staatssubvention angekauft wurden, im Bege des Meistbotes verkaufen. Der Kaufpreis ist sofort zu erlegen.

(Gemeindevwahl.) Bei der diesertage vorgenommenen Gemeindevorstandswahl in der Ortsgemeinde Großdolina wurde Dr. Ignaz Ramorš, praktischer Arzt und Realitätenbesitzer in Jessenitz, zum Gemeindevorsteher, Stefan Semenit, Realitätenbesitzer in Jessenitz, Johann Svoboda, Oberförster und Realitätenbesitzer in Tschatesch, Georg Novosel, Grundbesitzer in Perische, Johann Breganski, Grundbesitzer in Bregana, Jakob Humel, Grundbesitzer in Obresch, Johann Hočevar, Grundbesitzer in Jessenitz, und Josef Lončarič, Grundbesitzer in Jessenitz, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Besitzwechsel.) Den Besitz der Firma Tschinkels Söhne in Großlup haben die Herren Anton Rnez und Josef Vodnik in Schischka um den Betrag von 11 500 Gulden käuflich an sich gebracht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 27. September. Der bisherige Vicebürgermeister Solc wurde mit 60 von 78 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Prag gewählt; 16 Stimmen erhielt der Jungezeche Dr. Podlipny.

Arco, 27. September. Heute trifft im Winter-Curorte Arco zum Aufenthalte der deutsche Kronprinz mit Gefolge ein.

Castelmovo, 27. September. Die englische Escadre traf heute hier ein und verbleibt bis 7. October. Der Herzog von Edinburgh wird drei Tage in Montenegro zubringen.

Straßburg, 27. September. In der Darstellung der amtlichen Landeszeitung wird auf Grund amtlicher Ermittlungen über den Grenzvorfall bestätigt, dass die Schüsse des Soldaten Kaufmann auf deutschem Boden

abgegeben wurden und auf deutschem Boden einschlugen, nachdem ein dreimaliges Haltrufen erfolglos geblieben.

Paris, 27. September. Die Journale sagen, der Grenzvorfall sei minder ernst als die Situation, von welcher er ein Symptom bilde. Deutschland werde unzweifelhaft Genugthuung geben; man müsse aber, um der Regierung die Aufgabe zu erleichtern, Ruhe bewahren. Wie versichert wird, hat der deutsche Votschafter Graf Münster dem Ministerpräsidenten Florens persönlich sein Bedauern ausgedrückt, indem er weiter hinzufügte, Deutschland werde gewiss sofort Genugthuung geben, wenn nachgewiesen werde, dass die Schuld auf deutscher Seite liege.

Rom, 27. September. Laut amtlichen Ausweises kamen in Rom zwischen dem 12. und dem 19. September 105 Cholerafälle vor, wovon 38 tödlich verliefen; von der Umgegend sind die Ortschaften Anagni, Segni, Vicovaro, Alatri und Albano inficirt. Der Cholerastand in Messina bleibt stationär. In den letzten 24 Stunden kamen 118 Fälle mit 49 Todten vor.

Madrid, 27. September. Die Eingebornen von Borape (Carolinen-Inseln) erhoben sich gegen die Spanier und ermordeten den Gouverneur; von der fünfzig Mann starken Garnison retteten sich nur zwei durch die Flucht. Das Schicksal des Restes ist noch unbekannt.

Smyrna, 27. September. Vier Engländer wurden in der Umgebung von Räubern gefangen genommen. Die Behörden haben Maßregeln zur Befreiung der Gefangenen ergriffen.

Angekommene Fremde.

Am 26. September.

Hotel Stadt Wien. V'Allemand, Privatier, f. Frau; Gallatsch, Privatier; Popper, Kfm., Wien. — Selensel, Kaplan, Mariazell. — Thomas, Oberlieutenant, Graz. — Haindl, Fiensteinhaber, f. Sohn, Agram. — Klimko, k. k. Oberlieutenant, f. Familie, Brod. — Wirand, Privatier, und Ballentschag, Restaurateur, Cilli. — Ballentschag, Besitzer, Gonobitz. — Culambio, Privatier, f. Frau, Triest.

Hotel Elefant. Stahl, Ingenieur, sammt Frau; Gezel, Ingenieur; Bruder, Buchhalter; Trostli, Reisender, und Blechinger, k. k. Lieutenant, Wien. — Mijailovits, Kaufmann, sammt Sohn, Belgrad. — Palmann, Dampfmühlbesitzer, Szegedin. — Goldstern, Reisender, Kanischa. — von Bongray, Banquier, sammt Frau, Agram. — Bizel, Baumeister, sammt Familie, Knittelfeld. — Walcher, Farrer, Pragerau. — Mlasto, Farrer, St. Nikolaus. — Zinner, Kaufmann, St. Ubelj. — Schläger, Besitzer, Rabna. — Bernot, Reisender, Klagenfurt. — Boschetti und Lautmann, Privatiere, Triest.

Gasthof Südbahnhof. Dr. Gruber, Privat, Görz. — Janc, Besitzer, f. Frau, Vittai.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gaber, Besitzer, f. Frau und Sella, Besitzer, Biskoplad. — Zmerzitar, Oberlehrer, Sanct Martin.

Verstorbene.

Den 27. September. Emil Belsaverh, Hausbesitzer's Sohn, 6 Mon., Petersstraße 36, Lungentzündung. — Moj Belic, Gastwirthens-Sohn, 14 T., Wienerstraße 6, Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
27.	7 U. Mg.	731,09	1,8	W. schwach	Nebel	12,00
	2 „ N.	727,46	11,6	W. schwach	bewölkt	Regen
	1 „ Ab.	725,39	8,4	W. schwach	Regen	

Morgens Nebel, Reif, dann bewölkt; nachmittags nach vier Uhr Regen, um 9 Uhr noch anhaltend; frischer Schnee auf den Alpen, tief herabreichend. Das Tagesmittel der Wärme 7,3°, um 6,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(5) 48-39

MATTONI'S
GLISSHÜBLER
 reinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 27. September 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industrie-Actien.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc.

Zahnarzt Paichels Mund- und Zahnpräparate (Mundwasser-Essenz u. Zahnpulver). Diese vorzüglichsten Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel verhindern die Zahnsteinbildung...

Steirisches Tanz-Album III. Jahrgang, enthaltend 18 sehr hübsche Tanzcompositionen steirischer Tonkünstler auf 43 Stichseiten der Roder-schen Officin, und zwar: Doppler A., Seydler L. K., Grosse Otto, Weiss H. v., Holzerung E., Lack V., Gauby Jos., Polzer Jul., Steiner Ed., Absenger Ant., Haas Franz, Komotschar A. G., Mayer Otto, Neude Studenten-Quadrille, Gretscho Ant., Studenlenliebe, Polka mazar, Buttler, Gräfin, An der Murr, Polka française, Panhofer Joh., Auf freier Bergeshöh, Polka schnell Blaschke C., Festgruss, Marsch. Preis fl. 1.60.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Razglas. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je neznano kje bivajočemu Jakobu Nachtigalu, upniku Marije Janežič, posestnice na Pšati, postavil kuratorjem gosp. dr. Hudnik v Ljubljani in se taistemu dostavil eksekucijski odlok 1. julija 1887, št. 15 470.

Die Buchhandlung I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr (3922) 12 vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere dem k. k. Obergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privatschulen wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten Schulbücher in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher sind soeben erschienen und werden gratis abgegeben.

ROFNER Rákóczy BITTERQUELLE Als sicher heilwirkendes Purgiermittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- u. scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. Käuflich in allen Spezerei- und Mineralwasserhandlungen sowie Apotheken und Droguerien. (1920) 52-23 Die Besitzer Gebrüder Loser in Budapest.

Bekanntmachung. Der diesgerichtliche, für die Tabulargläubiger Michael Krakar, Georg Krakar, Maria Krakar senior, Maria Krakar junior verehel. Turk, Anna Krakar und Johann Krakar, sämtliche aus Döblitz Nr. 7, bestimmte Grundbuchsbescheid ddo. 10. Juni 1887, Z. 2785, wurde dem bestellten Curator ad actum, Herrn Peter Perse aus Tschernembl, zugestellt.

Objava. Neznano kje v Ameriki odsotnim tabularnim upnikom Ani Bukovec, Jakobu Bukovec in Antonu Bukovec iz Brezove Rebri se je gospod Fran Štajer, c. kr. notar iz Metlike, oskrbnikom postavil in njemu dražbeni odlok z dne 22. junija 1887, št. 4880, vročil.

In jeder Apotheke ist zu haben: Dietrichs Kampfer-Narden-Seife heilt Blutflecke, Frostbeulen, Wimmerl, Mitesser, fast alle Unreinigkeiten der Haut, insbesondere Hautröthe, hiemil erhält man die Schönheit und Spannkraft der Haut sicherer als durch jedes andere kosmetische Mittel.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet für Banknoten 3 1/4 Procent gegen 5tägige Kündigung...

Bekanntmachung. Vom k. f. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es wird dem in der Rechtsache des Lucas Schumi, Schneider von Laibach (durch Herrn Dr. Munda), gegen Richard Ulrich, Handelsagenten in Graz, resp. seine hängende Verlassenschaft, pcto. 183 fl., eventuell Schadenersatz pr. 71 fl., sammt Anhang Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm das Klagspare de praes. 12ten Juli 1887, Z. 16983, eingehändigt.

Bekanntmachung. Vom k. f. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es wird dem in der Rechtsache des Lucas Schumi, Schneider von Laibach (durch Herrn Dr. Munda), gegen Richard Ulrich, Handelsagenten in Graz, resp. seine hängende Verlassenschaft, pcto. 183 fl., sammt Anhang Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm das Klagspare de praes. 12ten Juli 1887, Z. 16983, eingehändigt.